

Abriss zunächst vom Tisch

Bürgerhospitalstiftung will neue Nutzung für Bürger-Büsing-Haus prüfen lassen

VON ANDREAS SEBALD

Das Bürger-Büsing-Haus im Stadtteil Erzhütten-Wiesenthalerhof wird zunächst nicht abgerissen. Der Ausschuss der Stiftung Bürgerhospital, der das Gelände gehört, sprach sich – bei Enthaltungen der SPD-Ausschussmitglieder – dafür aus, eine Analyse in Auftrag zu geben, wie das Gebäude genutzt werden könnte.

Die Vorschläge, was in den drei Gebäuden – Haupthaus, Nebengebäude und Sporthalle – womöglich untergebracht werden kann, waren vielfältig. Sie reichten von Kindertagesstätte (Walfried Weber, CDU), über Obdachlosenunterkünfte und betreutes Wohnen (Tobias Wiesemann, Grüne) bis hin zu Studentenwohnungen. Was nun am sinnvollsten für das Gelände und den Gebäudekomplex ist, soll ein Gutachten klären, das der Ausschuss in Auftrag geben wird. Oberbürgermeister Klaus Weichel, der gleichzeitig auch der Vorstand der Stiftung ist, schätzte – „aus dem hohlen Bauch heraus“, wie er betonte, dass ein solches Gutachten rund 100.000 bis 150.000 Euro kosten wird. Diese Entscheidung ließ sich Weichel vom Ausschuss absegnen.

Baupläne am Bürger-Büsing-Haus damit vorerst gestoppt

Mit der Entscheidung erhalten auch die von der Stadt vorangetriebenen Pläne einen Aufschub, auf dem Gelände des Bürger-Büsing-Hauses und im angrenzenden Wald eine Wohnbebauung mit Einzel- und Mehrfachhäusern umzusetzen.

Vorangegangen an die Abstimmung war eine rund einstündige Diskussion. Ein Erhalt der Gebäude bezeichnete der Geschäftsführer der Stiftung, Thomas Kuntz, als „äußerst schwierig“. Die Kosten für einen Erhalt seien „relativ hoch“. Walfried Weber warb – auch nach einem Vor-

ort-Termin im November – dafür, zu prüfen, ob das Gebäude nicht als Kindergarten zu nutzen sei. „Der Bedarf dafür ist da in der Stadt.“ So könne auch das Problem der Gemeinnützigkeit gelöst werden. Wie Weichel erklärte, muss die Stiftung vor dem Finanzamt ihre Gemeinnützigkeit nachweisen. Gabriele Wollenweber (FWG) tendierte nach eigenen Worten „in eine ähnlich Richtung“ wie Weber. „Eine Sanierung ist zu machen“, sagte Wollenweber. Tobias Wiesemann sagte, er sei „überrascht gewesen, in welchem gutem Zustand die Gebäude“ seien. Aus ökologischer Sicht sei es „am sinnvollsten, die Häuser zu erhalten“, sagte Wiesemann. Patrick Schäfer (SPD) fand, dass der Bedarf an Kita-Plätzen in Kaiserslautern zwar gegeben sei, aber eher in der Innenstadt.

„Nicht mit mir“, sagte Weichel in der Diskussion, in der sich aus Sicht des Oberbürgermeisters herauskristallisierte, dass die Stiftung als „Bau-

träger“ fungieren solle, die ein Projekt umsetzen soll. „Das ist nicht unsere Aufgabe.“ 2015, als im Monat etwa 200 Asylbewerber der Stadt zugeteilt wurden, sei er quasi „gedrängt worden, das Gebäude zu kaufen“. Kostenpunkt: 1,25 Millionen Euro. Angesichts der mittlerweile gestiegenen Bodenrichtwerte, so schätzte Weichel, sei bei einem Verkauf auch der Abriss, der rund 225.000 Euro kosten soll, mit im Preis drin. Mit einem Verkauf könne der ursprüngliche Plan verfolgt und das vor vier Jahren investierte Stiftungsvermögen wieder erlöst werden.

Stefan Glander (Linke) sprach von einem Luxusproblem, da durch die gestiegenen Preise der Stiftung ja offenbar kein Verlust entstehe.

Stiftungsvorstand Weichel formulierte schlussendlich einen Antrag, der die Zustimmung des Ausschusses fand. „Eine Analyse ist eine pragmatische Lösung“, fand Erika Wiebelt (CDU).



Bis Ende 2016 wurde das Gebäude als Unterkunft für Asylbewerber genutzt. Seitdem steht das Bürger-Büsing-Haus leer.

FOTO: VIEW